

An aerial photograph of a valley in spring. The landscape is dominated by vibrant green deciduous trees in various stages of leaf-out, interspersed with dark evergreen forests. A small village with several houses, including a prominent white one, is nestled in the valley. The terrain is hilly, with a winding path visible in the foreground.

u n t e r w e g s

Frühling 2016

Evang. Kirchengemeinden
Hinterzarten-Breitnau
&Feldberg-Titisee



Liebe Leserinnen und Leser!

Während der Gemeindebrief gedruckt wird, werden unten im Rheintal schon die Bäume grün, hier oben aber hat es noch einmal richtig geschneit.

Mit solchen Gegensätzen zwischen immer noch und schon jetzt müssen wir leben. Manche, die hier leben, suchen sich dann, was sie gerade brauchen und machen Ausflüge in den Winter oder in den Frühling ...

Das Gefühl, in zwei Welten zu leben, gibt es auch in unserer Gemeinde, wenn Vertrautes und Neues, das werden will, ganz unvermittelt nebeneinander stehen. Ich weiss nicht, wie es in Ihrer Gemeinde ist oder auch zu Hause. Wir versuchen die Veränderungen zu verstehen und darauf angemessen zu reagieren. Darum geht es in den Berichten über die *Gemeindeversammlungen* und die *Gemeindeberatung*. Um die Zukunft geht es auch im Bericht über die Ausstellung *»Junge sehen Alte«*, die spielerisch eine Veränderung vorwegnimmt, die für jeden von uns kommt, leben wir nur lange genug. Und dann geht es noch um ein *Weihnachtsspiel*, das einem der Beteiligten eine neue Aufgabe bringt: Den Menschen den Frieden, oder wenigstens die Sehnsucht nach dem Frieden in ihr Herz zu legen. Das könnte auch Ihre Aufgabe sein oder werden. Oder doch etwas ganz anderes?

Auch wenn Sie nicht hier leben, so hoffen wir, dass wir Ihnen einige Denkanstösse mitgeben können, zum Schluss auch noch in Sachen *Ökumene*.

Ihr Hellmuth Wolff

Vom Eise befreit ...?

*Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden
Blick; ...*

*Im Tale grünet Hoffnungs-Glück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück. ...
Ich höre schon des Dorfs Getümmel,
Hier ist des Volkes wahrer Himmel,
Zufrieden jauchzet groß und klein;
Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!*

Manche kennen noch die Verse Goethes, es ist der berühmte Osterspaziergang aus seinem »Faust«. Diese Worte sind auch eine ganz eigene Deutung eines »Osterfestes«, das in die Feststellung mündet, »Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!« So verstehen die Menschen in seiner Dichtung Ostern. Was noch sein könnte, scheint ihren Horizont zu übersteigen.

In einer alten Parabel wird genau das Problem beschrieben, dass wir nur verstehen, was uns gemäss ist:

*Ein Mensch hat Mitleid mit den Raupen.
Sie sind hässlich und tun Stunde um Stunde
nichts anderes, als Stängel hochklettern
und nach Fressen suchen. Sie haben keine
Ahnung von der Sonne, dem Regenbogen,
den Liedern der Vögel.*

*Er denkt: Wenn diese Raupen wüssten, was
einmal sein wird, dass aus ihnen wunder-
schöne Schmetterlinge werden. Sie würden
ganz anders leben, froher, zuversichtlicher,
mit mehr Hoffnung. Sie würden erkennen:
Das Leben besteht nicht nur aus Fressen
und der Tod ist nicht das Letzte.*

*Also sagte er zu den Raupen: Ihr seid frei.
Ihr werdet mühelos fliegen. Ihr werdet
schön sein. Aber die Raupen interessierte
das nicht. Diese Zukunft ließ sich einfach
nicht in der Raupensprache ausdrücken.
Also versuchte er es mit einem Bild aus der*

*Raupenwelt und sagte: Es wird einmal sein
wie auf einem Feld voller Möhrenkraut. Da
nickten die Raupen – und dachten wieder
nur an's Fressen.*

*Da fing er noch einmal an und sagte: Ihr
werdet einmal verwandelt werden. Euch
werden Flügel wachsen mit wunderschönen
Farben. Da sagten sie zu ihm: Hau ab.
Du spinnst. Du hältst uns nur vom Fressen
ab. Und sie rotteten sich zusammen, um ihn
lächerlich zu machen.*


So geht es vielen mit dem Osterfest, genauer: Mit dem, was da gefeiert wird. Die Idee, dass einmal der Tod besiegt sein wird und dass es ein Leben in Gottes Gegenwart geben wird, passt nicht in ihr Vorstellungsvermögen. Wie bei den Raupen in der Parabel.

Aber wir leben davon, dass es noch mehr gibt als das, was wir uns so vorstellen können. Dann und wann gelingt es auch, dass unser Denken vom Eis befreit wird.

Wir feiern an Ostern die Auferstehung Jesu, weil Gott sein Leben neu schafft.

Es ist für uns ein Bild, um das Leben und die Zukunft zu deuten. Gott schafft uns Möglichkeiten des Lebens, die wir uns nicht vorstellen können. Aber nicht nur in der Zukunft tut er das, sondern auch schon jetzt. Vermutlich ist dafür immer so etwas wie eine Verwandlung nötig, denn sonst können wir uns nicht auf Neues einlassen. Wenn wir dafür offen sind, werden wir auch ansprechbar dafür, dass der Tod und seine vielen Verbote nicht das letzte Wort haben wird. Dann wird der »Vorhang vor der Welt« (siehe rechts) schon mal ein wenig beiseite geschoben.

Hellmuth Wolff



ES IST EIN VORHANG
VOR DER WELT
ALLES SPRECHEN
VERSINKT
IN DEN HALBTÖNEN
DER DUNKELHEIT

HELLE TREDE

Zwei Gemeindeversammlungen

*Evang. Jakobusgemeinde Hinterzarten /Breitnau
am 10.1.2016*

*Andreaskirche Feldberg/Titisee/Falkau am
17.1.2016*

Jeweils nach den Gottesdiensten - in Hinterzarten und in der Bärenhofkapelle in Titisee - werden die Gemeindeversammlungen einberufen, wie immer, wenn Pfarrerinnen und Kirchengemeinderäte über ihre Arbeit berichten und informieren wollen; und Beschlüsse anstehen, die der Zustimmung der Gemeinde bedürfen.

Dazu erfolgt zunächst der Bericht der Kirchenältesten. Unser Hauptaugenmerk



liegt zur Zeit auf der Situation in der Gemeinde Falkau und dem darniederliegenden Gemeindeleben. Das war einmal anders, als es dort noch einen Pfarrer gab. Der Kirchengemeinderat trifft sich in der Andreaskirche zum Austausch von Wünschen und Kritik. Wünsche gibt es zu Hauf, aber es fehlen die Menschen, die bereit sind, die verschiedenen Vorhaben zu betreuen. Bis zum Sommer 2015 stehen beide Wohnungen im Gemeindezentrum in Falkau leer. Inzwischen sind beide wieder vermietet. Ein Gebäudekonzept der Landeskirche besagt, dass nur noch

bleiben soll, was nachhaltig aus eigenen Mitteln erhalten werden kann. Die Jakobus- und Andreaskirche haben 5 Liegenschaften, die es allesamt zu erhalten gilt. Das wird auf Dauer nicht zu schaffen sein, zumal durch die Neuregelung der Kurseelsorge sich die Zuwendungen dafür um 85 Prozent verringert haben.

Im Frühjahr 2015 war die Visitation für die Jakobus- und die Andreaskirche. Es werden umsetzbare Zielvereinbarungen formuliert.

In Titisee wird die Bärenhofkapelle im hinteren Kirchenraum umgestaltet, sodass wieder grössere Gastlichkeit beim Kirchenkaffee möglich wird. Es gibt immer wieder auch besondere Gottesdienste mit Chor und sonstiger Musik. In der Advents- und Fastenzeit finden ökumenische Taizégebete statt, die von bis zu 20 Menschen besucht werden. Vierzehntägig gibt es Musik und Worte zur Nacht, mit Ingrid Haarmann am Cello und den Texten von Hellmuth Wolff. Auch wird unsere Konzertreihe auf hohem Niveau fortgesetzt. Für alle Überlegungen werden der Kirchengemeinderat und Pfarrer Hellmuth Wolff seit ca. einem Jahr von zwei Mediatoren des »Instituts für Personalberatung, Organisationsentwicklung und Supervision« beraten (siehe Bericht von Bettina Schlüter). Hier wird empfohlen, die Verantwortung für beide Gemeindeteile gemeinsam zu tragen. In Falkau gibt es seit der letzten Wahl keine Ältesten mehr. In nächster Zeit werden weitere Fakten pro und contra Fusion der Gemeinden gesammelt. Die Sorge, die Gottesdienste in Falkau könnten wegfallen, entkräftet Pfarrer Wolff: »Der Sonntagsgottesdienst bleibt, und auch der zweite Gottesdienst im Monat kommt

wieder, wenn eine geeignete Zeit dafür gefunden werden kann.«

Auch wird darüber gesprochen, ob nicht mehr Ökumene das Gottesdienst- und Gebäudeproblem, zumindest zum Teil, lösen kann.

Beide Gemeinden stimmen schliesslich einstimmig für die Fusion beider Gemeinden. Zunächst wird der Vorschlag dem Bezirkskirchenrat, dann der Landessynode und abschliessend dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst in Stuttgart vorgelegt. Über deren Entscheidungen werden wir wieder berichten.

Helle Trede

Die Gemeindeversammlung

nach der Grundordnung unserer Landeskirche:

(1) In der Gemeindeversammlung können sich alle Mitglieder der Pfarrgemeinde oder eines Predigtbezirks aus ihrer Mitverantwortung für das Leben und den Auftrag der Gemeinde über Vorgänge, Vorhaben und Entscheidungen der Pfarrgemeinde und der Kirche informieren und diese Gegenstände erörtern.

Die Gemeindeversammlung kann durch Mehrheitsbeschluss den Leitungsorganen der Pfarrgemeinde, der Kirchengemeinde, des Kirchenbezirks und der Landeskirche schriftlich begründete Vorschläge machen und Anträge stellen, auf die ein Bescheid zu erteilen ist. ...

(5) Die Gemeindeversammlung berät den Ältestenkreis insbesondere: ...

3. in grundsätzlichen Fragen des Gemeindeaufbaues und bei wesentlichen Veränderungen in der Gestaltung der Gemeindearbeit ...

Gemeindeberatung mit IPOS

(Institut für Personalberatung Organisationsentwicklung und Supervision in der evangelischen Kirche Hessen-Nassau)

In den vielen Jahren in denen ich Mitglied des Ältestenkreises bin, beschäftigte uns in unseren Sitzungen immer wieder die Situation in der Andreas Gemeinde. Es gab viele Versuche, das geringer werdende Gemeindeleben anzuregen. Auch hatten wir viel Hoffnung in die im Gemeindezentrum Falkau angesiedelte Diakonenstelle gesetzt (bis 2014).

Um endlich eine Wende herbeizuführen, lud Pfarrer Wolff am 24. 11. 14. zu einem Gemeindeabend der Andreasgemeinde in das Gemeindezentrum nach Falkau ein. Der erfreuliche Besuch und die konkreten Wünsche für die Gestaltung der Zukunft waren vielversprechend. Beim nächsten Kirchenkaffee sollten »Nägel mit Köpfen« gemacht werden. Doch der Einladung waren wieder nur sehr wenige Gemeindeglieder gefolgt.

Im Rahmen der Sparmaßnahmen des Oberkirchenrates sind seit 2015 die Zuwendungen der Kurseelsorge drastisch gekürzt worden, so dass Unterhalt und dringend nötige Sanierung des Gemeindezentrums in Falkau bei geringer Nutzung finanziell nicht zu rechtfertigen sind. Um in dieser äußerst schwierigen Lage eine Lösung herbeizuführen, schlug Pfarrer Wolff uns Ältesten die Hinzuziehung einer professionellen Beratung vor. IPOS wurde mit dieser Aufgabe beauftragt. Und so trafen sich drei Älteste, Pfarrer Wolff und zwei IPOS Mitarbeiter am 13.1.15 Zu einem Vorgespräch in Falkau. Am Ende der Beratung sollten drei Ziele erreicht sein:

1. die neue Kirchengemeindestruktur ist geklärt.
2. die Zukunft des Gemeindezentrums ist geklärt

3. die nächsten Schritte bezüglich des Gemeindelebens in der Andreas Gemeinde sind verabredet

Wir trafen uns zu zwei Beratungstagen (22. 3. 15 und 31. 10. 15) mit allen Ältesten und ein drittes Mal mit dem Organisationsteam zur Vorbereitung der »Zukunftswerkstatt« (12. 1. 16) im Hinterzartener Gemeindehaus. Die Vorgehensweise unserer Berater bestand darin, uns nicht fertige Lösungen vorzuschlagen, sondern die »Eigenwirksamkeit der Gemein der Ressourcen zu stärken«.

Zu diesem Zweck entwarfen wir in Gruppenarbeit zum Beispiel eine mobile Kirche in Zeltform, einen Multifunktionsraum Kirche, eine »outdoor« Kirche.

Wir stellten einen möglichen Fusionszeitplan unserer Gemeindeteile auf, packten die Themen für eine gemeinsame Zukunftswerkstatt in Pakete oder schrieben auf Päckchen, was uns an unserem Gemeindeleben gefällig und was unsere Haltung zu unserer Kirchengemeinde geprägt hat. (siehe Fotos)

Es war für uns alle sehr erstaunlich, zu welchen Gedankenflügen wir fähig waren, wenn die übliche Denkweise einmal aufgebrochen war.

Inzwischen haben die alljährlichen Gemeindeversammlungen der Jakobusgemeinde und der Andreasgemeinde stattgefunden. In beiden Versammlungen wurde dem Vorschlag der Fusion von Andreas und Jakobus Gemeinde zugestimmt. Befürchtungen, dass es dann keine Gottesdienste mehr in Falkau gäbe, räumte Pfarrer Wolff sofort aus. Unabhängig von der Zukunft des Gemeindezentrums wird es immer einen Raum für Gottesdienste geben, sei es unter einem Dach mit der



Die Idee einer mobilen Kirche

katholischen Gemeinde, sei es in einem sonstigen Raum. Heute bekam ich die Einladung zur Zukunftswerkstatt am 19. März. Wir sind alle sehr gespannt, wie das Ergebnis dieser Veranstaltung aussehen wird.

Bettina Schlüter

* Osterrätsel* * Osterrätsel* * Oster

Auf ein Neues...

Unser Pfarrer frug, ob ich zu Ostern erneut ein Rätsel komponieren könne. Ganz gewiss, ich hab' mich gerne drangesetzt, und hier kommt es.

Den Antworten der folgenden Einzelfragen entziehen Sie wieder ganz bestimmte Buchstaben, die Sie zum Schluss erneut zu einem endlichen Lösungswort zusammensetzen (wie beim Lettramix). Dieses benennt ein Ereignis, welches in der evangelischen, katholischen und besonders auch in der russisch orthodoxen Kirche von großer Bedeutung ist. Ihre Hilfsmittel sind im Wesentlichen die Lutherbibel sowie Ihr Wissen in Musik und Literatur. (Die Umlaute bleiben hinsichtlich der Schreibweise als ä, ö, ü)

1. Jesus, zu schwach von den Martern der Kriegsknechte, konnte sein Kreuz nicht bis Golgatha tragen. Aus welcher Stadt stammte der Mann, der das Kreuz dann gezwungenermaßen tragen musste? Notieren Sie vom Lösungswort den 5. Buchstaben (BS).
2. Judas Iskariot gilt gemeinhin als der Verräter. Es gab aber auch Verteidiger dieses Jesusjüngers. Ein berühmter Professor, der vor einigen Jahren starb (Demenz), griff den „Fall Judas“ auf. „Ohne Judas kein Kreuz, ohne das Kreuz keine Erfüllung des Heils-

plans.“ Wer hatte dieses Mitgefühl für Judas? Sie brauchen den 6. BS seines Vornamens.

3. Die 30 Silberlinge, die Judas mit bitterem Bereuen zurückgab, wurden von den Hohenpriestern für einen Kauf eingesetzt. Als Bibelleser wissen Sie, was für dieses Geld gekauft wurde. Vom Kaufobjekt braucht's den 1. BS.
4. Wen sprach Jesus an, als er zu dieser Person sagte: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben“? Halten Sie in Ihrer Liste den 3. BS des Namens fest.
5. Mitunter hatte Jesus seine liebe Not mit einem Jünger. Dieser meinte, Jesus anders interpretieren zu müssen, worauf ihn Jesus korrigierte: „Du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.“ Und er hieß ihn weggehen und versah ihn mit einer wenig schmeichelhaften Anrede. Mit welcher? Und von selbiger ziehen Sie den 1. BS heraus.
6. Welchen Titel/Berufsbezeichnung trug der Mann, welcher von Pilatus die Freigabe des toten Jesus erbat, um ihn zu bestatten? Lässt sich rauskriegen und im weiteren den 6. BS.
7. Es ist nicht sonderlich bekannt und wird auch selten aufgeführt. Gleichwohl wurde die Himmelfahrt Christi in ein Oratorium gefasst und trefflich durchkomponiert. Wie hieß der

durchaus bekannte Tonsetzer? Vom Nachnamen des Musicus sammeln Sie den 2. BS seines Nachnamens ein.

8. Nach Judas' Verrat und Tod waren's im ursprünglichen Stammdutzend bloß noch 11 Jünger. Die traten nach der Himmelfahrt Jesu zusammen und wählten einen Jünger nach. Wie der wohl hieß? Den 3. BS des Neulings, bitte.
9. Über Jesu Kreuz war eine Schrifttafel angebracht. Die draufstehenden Buchstaben „INRI“ missfielen den Hohenpriestern, und sie verlangten von Pilatus eine Korrektur. Der widersprach unwillig und beschied die Nörgler mit einem markanten Satz. Entweder Sie wissen's schon oder Sie suchen ihn im NT. Zählen Sie sodann die Worte dieses Satzes und schreiben die Zahl in Buchstaben auf. Der 2. BS dieses Zahlwortes ist der von Ihnen Erbetene.
10. Unser aller Freund Goethe war überaus vorsichtig in seinem Bekenntnis zum Christentum. Gleichwohl verfügte er über eine gute Bibelkenntnis. Auf welches Buch der Bibel bezog sich Goethe, als er im „Faust“ den Mephisto mit Gott eine berühmte Wette schließen ließ? Ei, das ist krass, würde unsere Jugend vielleicht anmerken. Sie brauchen noch den 1. BS des gesuchten Namens.

rätzel* * Osterrätzel* * Osterrätzel*

Eine Reihe von 10 Buchstaben steht nun auf Ihrem Blatt, die so noch keinen Sinn ergibt. Das eingangs erwähnte Ereignis ist dennoch darin verborgen. Vielleicht kommen Sie mit den folgenden Zeilen drauf:
Eine Reihe von 10 Buchstaben steht nun auf Ihrem Blatt, die so noch keinen Sinn ergibt. Das eingangs erwähnte Ereignis ist dennoch darin verborgen. Vielleicht kommen Sie mit den folgenden Zeilen drauf :

Ein uraltes Ereignis einigt die Christen; bereiten mit Freude sich wohl darauf vor.
Sie bauen auf Bibel und Brauchtumslisten, sie harren der Predigt und proben im Chor.

Versammeln zur Andacht in festlichen Stunden
sich freudig in Kirchen, Hochwald und Feld.
Umarmen den Nächsten, sind sich verbunden,
bis dass der Morgen alles erhellt.

Ich wünsch' Ihnen ein frohes Osterfest
und bald einen bunten Frühling.

Erich Moldenhauer

Auflösung des Weihnachtsrätsels

1. Lukas wandte sich zuerst an **Theophilus** (Luk. 1/3). 2. BS = H
2. Der Engel stand am **Räucheraltar** (Luk. 1/11). 7. BS = R
3. Der Engel sagte zu Maria, dass die Kraft des Höchsten sie **überschatten** werde (Luk. 1/35). 11. BS = E
4. **Zacharias** lobt und preist Gott, dass sein Sohn Johannes der Prophet Gottes werden wird (Luk. 1/67 ff.). 8. BS = A
5. Im AT kündigt **Jesaja** das Kommen Jesu an (Jes. 7/14). 2. BS = E
6. Leicht lässt sich der Liedtitel ableiten aus Jes. 11/1 : „**Es ist ein Ros' entsprungen...**“ 11. BS des 5. Wortes = N
7. Der Erzengel **Gabriel** verkündete Maria ihre kommende Mutterschaft und wies an, dass ihr Sohn Jesus heißen solle (Luk. 1/31). 7. BS = L
8. Im AT finden wir schon bei **Mose** (1. Mose 16 ff.) den Ortsnamen Efrata. (Beim Propheten Micha dann noch einmal). 3. BS (Mose) = S
9. Sehr lange war „**Nun komm', der Heiden Heiland**“ das lutherische Hauptlied in der Adventszeit. 3. BS des 5. Wortes = I
10. Der Dichter des Adventslieds „Die Nacht ist vorgedrungen“ und vieler anderer Lieder und Gebete war **Jochen Klepper**. 7. BS des Nachnamens = R
11. Im Schlusssatz, nach des Engels Verkündigung, dass Jesus geboren

ward, sprachen die himmlischen Heerscharen : „Ehre sei Gott in der Höhe...“ So steht's im NT bei **Lukas** (Luk. 2/14). 2. BS = U

12. Paul Gerhard und J.S. Bach schrieben und komponierten das Weihnachtslied „**Ich steh' an Deiner Krippe hier...**“ 2. BS des 2. Wortes = T
13. „Von drauß' vom Walde komm' ich her. Ich muss Euch sagen, es **weihnachtet** sehr...“ (Th. Storm). 1. BS = W
14. Seine letzte Komposition schrieb J. Brahms für die **Orgel** nieder (op. 122 ; 11 Choralvorspiele). 3. BS = G

Noch sinnlos reihen sich die Lettern :
H R E A E N L S I R U T W G

Wer noch nicht durch das Hinweisgedicht auf das Lösungswort gekommen ist, dem sei hier nochmal eines - deutlicher.

Juden, Moslems und die Christen warten sehrend, seit sie beten, dass irgendwann – nach allen Fristen Heil ihnen sei, das sie erfluchten.

Oft die Erwartung dämpft Geduld.
Es wechseln Hader, Demut, Zorn.
Und in den Glauben mischt sich Schuld :
schwärt in der Seele wie ein Dorn.

Ist drum des Glaubens Silberstreifen.
Die Heilserwartung lässt uns nicht bei allem Irren, allem Schweifen.
Ach, dass nie schwände ihr Gewicht.



Musik In der Evang. Kirche Hinterzarten

Konzerte:

Sonntag, 20. März, 17.00 Uhr, Evang.
Kirche Hinterzarten:

Barocke Impressionen mit »Arco Musicale Stuttgart« - eine musikalische Reise vom Früh- bis Spätbarock.

Karfreitag, 25.03., 17.00 Uhr, Evang. Kirche Hinterzarten:

Dialog zum Karfreitag mit Christoph Haarmann (Querflöte), Ingrid Haarmann (Cello) und Helle Trede, Texte und Sprecherin

Im Juni: **Capella Vocale**, der Termin steht noch nicht fest.

Orgel: Im Juni und Juli 2016 wird unsere Orgel gereinigt, die Mechanik überholt und z.T. neu intoniert. Das ist alles Handarbeit und braucht Platz und Zeit. Das linke Drittel der Kirche werden wir an Platz brauchen, da die ganze Orgel zerlegt werden wird.

Leider wird in dieser Zeit die Kirche nur offen sein können, wenn die Orgelbauer oder eine Aufsicht da ist. Dafür bitten wir um Ihr Verständnis.

Junge sehen Alte

I Gemeinde – und Seniorennachmittag am 21. 1. 2016

Am heutigen Gemeinde – und Seniorennachmittag sieht der Gemeindesaal etwas anders aus: Die Tische sind schön eingedeckt mit Blumen – und Kerzenschmuck wie immer. Hinzu kommt aber dieses Mal, dass 20 großformatige schwarzweiße Fotos außen um die Tische herum aufgestellt sind. Sie zeigen junge Menschen, die sich auf alt geschminkt und verkleidet haben. Das Vorbereitungsteam hat nämlich beim Oberkirchenrat zwei Wochen lang die Fotoausstellung Junge sehen Alte ausgeliehen. Studierende des Studiengangs Kunst und Kulturmanagement an der Karlshochschule in Karlsruhe haben 2012 zum Thema „Altersbilder“ gearbeitet und ihre Vorstellungen dazu in Szene gesetzt. So entstand diese Ausstellung.

Unsere Gäste kommen, schauen etwas erstaunt und interessiert in die Runde und nehmen Platz. Pfarrer Wolff stimmt in seiner Besinnung auf das heutige Thema ein, indem er mit entsprechenden Bibelstellen die Ängste und Beschwerden, die mit dem Älterwerden und dem Alter verbunden sind, anspricht. Bereitwillig wird der Aufforderung, sich nun die Bilder in Ruhe anzuschauen, nachgekommen. Vor einigen Fotos bilden sich Grüppchen, die Betrachtenden beginnen sich über die dargestellten Szenen zu unterhalten. Beim anschließenden Kaffeetrinken setzt sich die angeregte Unterhaltung an den Tischen fort.

Die Fotos entfalten ihre Wirkung, und nach dem Kaffeetrinken hat jeder Gelegenheit, ein selbst ausgewähltes Foto vorzustellen. Erinnerungen an Freunde, Geschwister,

den Ehepartner werden wach. Wünsche für die Zukunft werden geäußert. Alle haben etwas zu sagen und beizutragen.

In einer zweiten Runde werden vorbereitete Bildunterschriften den jeweiligen Fotos zugeordnet.

Zum Schluss bleibt noch genügend Zeit, die Kurzgeschichte »Die unwürdige Greisin« von Bertold Brecht zu hören. Das Fazit dieses Nachmittags: sehr bewegt und bewegend.

II Gottesdienst am 31. 1.2016

Um die Ausstellung einem noch größeren Kreis zugänglich zu machen, wurden die Bilder für den Gottesdienst am Sonntag Sexagesimae im Stuhlkreis neben der Orgel aufgebaut, und Pfarrer Wolff sprach in seiner Predigt über das Reifen und Älter werden. Die Geschichten um Samuel, Hiob, Jakob, Jesaja und Paulus gaben Beispiele für Fragen und Probleme, die mit dem Älter werden verbunden sind. Begriffe wie Gottvertrauen, Verlustangst, Demut und Gottestreue wurden mit Inhalt gefüllt. Der Zuspruch, dass die Gottestreue, »die uns auch dann noch hält, wenn das Leben kaum auszuhalten ist«, beendete die Predigt.

Der Einladung, nach dem Gottesdienst bei einer Tasse Kaffee die Ausstellung anzusehen, nahmen viele an. Und so bildeten sich wieder Gesprächsgruppen mit regem Gedankenaustausch. Das Thema »Junge und Alte« und das Altern insgesamt war offensichtlich auf Interesse gestoßen.

Bettina Schlüter

rechts sehen Sie Bilder dieses Seniorennachmittags, im Hintergrund auch manche der ausgestellten Fotos.



Warum soll ich das tun?

Der Engel, der nicht mehr mitsingen wollte, frei nach einer Legende Werner Reisers (Basel)

Wenn Werkschöpfende die Begabungen und Fähigkeiten aller möglichen Mitwirkenden wahrzunehmen und Wert zu schätzen wissen, gelingt viel mehr, als die Ahnung vermuten lässt. Solches mitzuerleben war ein Geschenk für die Besucher des Sing- und Krippenspiels »Warum soll ich das tun...« mit dem ökumenischen Chor, Solisten und Kindern an Heilig Abend (evangelische Kirche) und an Heilige-Drei-Könige (katholische Kirche). Der guten Verbindung von Pfarrer Hellmuth Wolff, Chorleiterin Konstanzer Ruttloff und Uli Führe ist es zu verdanken, dass auf der Suche nach einem geeigneten Stück für Weihnachten ein passgenau zugeschnittenes Werk entwickelt wurde, ganz der Vergegenwärtigung der Menschwerdung und der unbändigen Sehnsucht nach Frieden gewidmet.

Zum Inhalt: Der Gesang eines Engelchors bricht zusammen – Warum? Weil ein einziger Engel es wagt, seine Stimme dem großen Ganzen aus der Überzeugung zu entziehen, dass man nicht im Chor der Engel »Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden« singen könne, während es auf der Erde keinen Frieden gibt. Als neue Aufgabe erhält er fortan auf Erden die Sehnsucht nach Frieden zu stärken. Welch ungeheure Kraft liegt im Verhalten einer einzigen Person!

Der Seele des Protestengels leiht Konstanze Ruttloff ihre Stimme, die Emotionen gestaltet Toni Bünemann mit Mitteln des Bewegungstheaters. Sie ergänzen einander, wie nur Seelenverwandte es vermögen. Ruttloff bis in den hohen Sopran, Bünemann mit mutigen Bewegungen hinein in die Gottesdienstgemeinde; gestärkt für die schwierige Aufgabe symbolisch durch den Schalttausch zwischen Oberengel (Karla Windus-Steiert anrührend, wie sie ihn an die Hand nimmt) und Protestengel und den Palmzweig des Verkündigungsendels (Johanna Ruttloff).

Ja, und die Kinder, die angeführt von eben diesem Verkündigungsendel ohne Worte das Geschehen so greifbar und herzerwärmend nahe bringen, wie nur Kinder es vermögen. Wie fürsorglich Maria und Josef (Katharina und Samuel Ruttloff) sich ums Jesuskind kümmern, wie freigiebig das Wenige teilend die kleinen Hirten an der



Krippe ausharren und wie unermüdlich der kleine Verkündigungsendel seine Aufgabe wahrnimmt – es ist nicht in Worte zu fassen, erlebt muss es sein.

Die vielen berührenden Momente, sie werden gemeinsam entfaltet, behutsam begleitet vom Gesang und den Solisten: Uli Führe (Kontrabass), Ingrid Haarmann





(Cello), Johanna Faller und Sabine Schott (Flöten), Nora Behrends (Geige) und Dieter Martin (Klavier). Ein herzliches Dankeschön an jede /jeden Einzelnen, an Hellmuth Wolff, der den Text den Aktiven auf die Zunge formte, an Uli Führe, der die Musik den Solisten auf die Instrumente komponierte und sich selbst mit dem Kontrabass hörbar machte, an Theaterpädagogin Charlotte Haarmann für die stimmige, kreative Regieleitung und Konstanze Ruttloff für die Gesamtleitung.

Martina Seiler

Die Bilder hat uns Peter Faller zur Verfügung gestellt, sie entstanden bei der Aufführung am 6.11.16 in der katholischen Kirche Hinterzarten, vielen Dank.



Ein Zwischenruf zur Ökumene

In seinem »Wort zum Tag« im Rundfunk spricht heute ein katholischer Geistlicher über Ökumene als von einem Haus mit vielen Wohnungen, in welchen die Verantwortung von allen gemeinsam getragen werde. Es käme darauf an, ob die Gesellschaft dieses Haus als »Bruchbude« oder als ein wohlbestelltes Haus wahrnehme. Da fügt sich ein, was ich kürzlich im Ort - nach unserem ökumenischen Gottesdienst - aufgeschnappt habe, als Eine zur Anderen sagt: »Warum machen wir nicht mehr gemeinsame Gottesdienste, jede Woche, einmal in der Kath.Kirche und einmal in der Evang.Kirche?« Das bezog sich auf den ökumenischen Gottesdienst an Silvester in der Evang.Kirche, den Pfarrer Hellmuth Wolff und Pfarrer Michael Knaus gemeinsam hielten. In der Einleitung sagt Hellmuth Wolff, dass wir nicht immer so können, wie wir wollen, uns einander jedoch annähern und das, was wir uns wünschen, »mit Gottes Hilfe«, ei-

nes Tages auch schaffen werden. In seiner Predigt spricht Michael Knaus von der katholischen Kirche von »dem Bekenntnis des Petrus, als dem Bekenntnis zu Jesus Christus« und: »Wenn die Kirche auf ein Bekenntnis wie das des Petrus gebaut ist, wird sie so sicher stehen, dass selbst die Mächte der Unterwelt... sie nicht überwältigen werden.«

Knaus spricht von unserem gemeinsamen Bekenntnis (auch wenn es hier und da »noch etwas klappert«), das als ehrliches Bekenntnis auf die Zukunft unserer Welt und das der Menschen aus ist.

Hier in Hinterzarten suchen wir, wo es nur geht, nach Möglichkeiten für gemeinsame Gottesdienste. Wer Glück hat, wie ich kürzlich, sieht unsere beiden Pfarrer im Café Unmüssig im Schaufenster sitzen, gemeinsam Frühstücken und gewiss den nächsten gemeinsamen Gottesdienst planen.

Helle Trede





Bärenhofkapelle in Titisee,
79822 Titisee-Neustadt, Kapellenweg,
(nahe der Ausfahrt der B31 nach Titisee)



Glockenspiel bei der Kirche zu den 12 Aposteln, Hinterzarten, Adlerweg 13, 79856 Hinterzarten



Glockenturm vor dem Gemeindezentrum in Falkau, Sägebühlweg 6, 79868 Feldberg-Falkau (5 Min. vom Bahnhof)

Gottesdienste

Gottesdienste an den Feiertagen über Ostern und Pfingsten:

24.3. Gründonnerstag:

20.00 Uhr Hinterzarten, mit Abendmahl

25.3. Karfreitag:

10.00 Uhr in Hinterzarten und in Falkau (mit Abendmahl)

27.3. Ostersonntag:

6.00 Uhr Osternachtsfeier in Titisee;
10.00 Uhr in Hinterzarten (mit Abendmahl)

28.3. Ostermontag:

10.30 Uhr gemeinsamer Gottesdienst in der katholischen Kirche Hinterzarten, mit dem Ökumenischen Chor.

5.5. Himmelfahrt:

10.00 Uhr, mit Abendmahl

15.5. Pfingstsonntag:

10.00 Uhr Hinterzarten und Titisee, beide mit Abendmahl

16.5. Pfingstmontag:

10.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst unter dem Ravnaviadukt (bei Regen in der St. Oswald Kapelle (zu Fuss 5 Minuten vom Hofgut Sternen)

In **Hinterzarten** feiern wir jeden Sonntag um 10.00 Uhr Gottesdienst (Ausnahmen werden angekündigt). In der Regel feiern wir in jedem 2. Gottesdienst Abendmahl (Eucharistie), immer mit Wein und Traubensaft.

Zum Abendmahl (zur Feier der Eucharistie) laden wir Christinnen und Christen aller Konfessionen ein.

In **Titisee** feiern wir Gottesdienst:
Sonntag, 20.3., 10.00 Uhr (mit AM)
Samstag, 2.4., 18.00 Uhr
Sonntag, 10.4., 10.00 Uhr (mit AM)
Samstag, 7.5., 18.00 Uhr
Sonntag, 15.5., 10.00 Uhr (mit AM)

In **Falkau** feiern wir Gottesdienst:
Karfreitag, 25.3., 10.00 Uhr (mit AM)
Sonntag, 17.4., 10.00 Uhr - Gottesdienst der Konfirmandinnen und Konfirmanden, mit AM.
Sonntag, 29.5., 10.00 Uhr (mit AM)

Evang. Kirchengemeinde Hinterzarten

Hinterzarten - Breitnau & Feldberg -Titisee

D-79856 Hinterzarten, Adlerweg 13

Tel: 07652 234 FAX: - 5036

Mail:

Ev.Jakobusgemeinde.HTZ@t-online.de

Sekretärin: Christina Winterhalder

Bürozeiten der Sekretärin:

Di und Do 9 - 11.30 Uhr, Fr 15 - 17 Uhr

Pfarrer: Hellmuth Wolff

79856 Hinterzarten, Adlerweg 13

homepage: eki-hinterzarten.de

Bankverbindung:

Evang. Kirchengemeinde Hinterzarten,
Sparkasse Hochschwarzwald
IBAN: DE11 6805 1004 00040060 29

Redaktion: Helle Trede und Hellmuth Wolff (V.i.S.d.P.)

Bilder: S. 2: Ursula Bredau, S.10+11: Peter Faller, S. 11 rechts: Helle Trede, S. 12 Erik Stier, alle anderen: H. Wolff

Aktuelle Informationen entnehmen Sie bitte den kommunalen Veröffentlichungen